

DIE SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT PRÄSENTIERT MIT „TRIUMPH“ DIE ERSTE EINZELAUSSTELLUNG DER KÜNSTLERIN ALEKSANDRA MIR IN DEUTSCHLAND

ALEKSANDRA MIR

TRIUMPH

14. Mai – 26. Juli 2009

Pressepreview: Mittwoch, 13. Mai 2009, 11.00 Uhr

Die Ausstellung „Triumph“ von Aleksandra Mir setzt einen Programmschwerpunkt fort, mit dem sich die Schirn Kunsthalle Frankfurt in Einzelpräsentationen aktuellen zeitgenössischen künstlerischen Positionen widmet. Das Projekt begann mit einer Suchanzeige, welche die Künstlerin Aleksandra Mir in einer sizilianischen Tageszeitung schaltete. Ihr Interesse galt dem Pokal, einem Objekt, dessen Geschichte weit in die kulturelle Vergangenheit der Menschheit zurückreicht. Obwohl Pokale heute profane Massenprodukte sind, erzählen sie durch ihre individuellen Gravuren auch persönliche Geschichten. In kurzer Zeit trafen über 2500 Pokale aus ganz Sizilien im Atelier der Künstlerin ein, die sie nun in einer eigens für die Schirn entwickelten Installation präsentiert. Aleksandra Mir wurde 1967 in Lubin/Polen geboren, wuchs in Schweden auf, zog 1989 nach New York und lebt seit einigen Jahren in Palermo. Sie studierte zunächst Medien- und Kommunikationswissenschaften, danach Kunst und später Anthropologie. Dieser nomadische Weg findet sich in vielen Projekten der Künstlerin wieder, in denen diese sich Untersuchungen verschiedener kultureller und gesellschaftlicher Phänomene widmet.

Die Idee zu „Triumph“ entstand während eines Besuchs der Künstlerin bei einem Freund, der in seiner Jugend ein berühmter Sportler war. Ein Raum seines Hauses, sagt Mir, diene als „Schrein seiner ruhmreichen Vergangenheit“. Er war voller Urkunden, Plaketten, Fotos, Titelseiten von Zeitschriften und Pokale. Die Künstlerin war wie gebannt und beeindruckt von der Schönheit, die dieser Raum in all seinen Facetten heraufbeschwor: der lebhaften Kraft eines jungen Körpers in Bewegung, dem Echo klatschender Hände, der nostalgischen Schwermut, der Unabwendbarkeit des Ersatzes durch jüngere Talente und letztendlich dem Tod, der nur dieses Archiv hinterlassen würde. „Ich wollte“, sagt Mir, „all diese Gefühle einfangen und als der Gesellschaft immanente Eigenschaften verallgemeinern.“

Aleksandra Mirs Anzeige in der Tageszeitung *Il Giornale di Sicilia*, in der sie um die Zusendung von Sportpokalen bat, fand große Resonanz: Binnen weniger Wochen wurden über 2500 Trophäen an das Studio der Künstlerin in Palermo geschickt oder von ihr bei den Spendern abgeholt. Sie stehen für Erfolge in Sportarten wie Fußball, Bowling, Autorennen oder lateinamerikanischem Tanz. In der Sammlung befinden sich jedoch auch Auszeichnungen für das Arrangieren einer städtischen Weihnachtsbeleuchtung oder die Kanarienvogelzucht. Die Künstlerin leerte die Garage eines Mannes, der 35 Jahre lang Fußballtrainer gewesen war und ihr über 100 Pokale schenkte, die seine Mannschaften gewonnen hatten. Seine Frau war der Meinung, dass ein Schrein im Schlafzimmer ausreiche. Am rührendsten empfand Aleksandra Mir einen Mann, der, nachdem er sich entschlossen hatte, seine Kanarienvogelzucht aufzugeben, alle Vögel freiließ und danach kein Bedürfnis mehr verspürte, an den materiellen Überresten seines Steckenpferds festzuhalten. Ein ehemaliger Langstreckenläufer berichtete der Künstlerin,

SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

dass heute seine Kinder seine größte Errungenschaft seien und ihn sein einstiger Ruhm nicht mehr interessiere. In den Gesprächen mit den Besitzern der Trophäen stellte sich also heraus, dass sie der Künstlerin die Pokale vorrangig überlassen hatten, um sich von der mit ihnen verbundenen Vergangenheit zu lösen, um vollgestellte Räume zu leeren, um sich von der materiellen Last zu befreien oder um alte stagnierende Verbindungen abzustreifen. Dieser psychologische Aspekt des Loslassens ist es, der Aleksandra Mir – neben der scheinbar grenzenlosen Vielfalt der Objekte – besonders interessiert. „Im Großen und Ganzen ist es die billige Geschmacklosigkeit, die es den Menschen möglich macht, diese einst verehrten Objekte zu banalisieren – und früher oder später loszuwerden“, sagt Aleksandra Mir. Als die Menschen Mir ihre Pokale übergaben, fügten sie häufig ein Foto von dem Augenblick bei, in dem sie das einstmals begehrte Objekt erstmals in Händen hielten. Sie berichteten der Künstlerin von der Preisverleihung und den damit verbundenen Geschichten und Emotionen.

In der Schirn werden 2529 Pokale als Einzelobjekte und in Gruppen präsentiert. Die Installation ist zugleich Archiv der Populärkultur und Sammlung von Emotionen, Metaphern und Sinnbildern. Die glänzenden, den gesamten Raum füllenden Trophäen beschwören Momente des Glücks, des Sieges und des Jubels ebenso herauf wie der Vergänglichkeit. In ihren Installationen nimmt Aleksandra Mir immer auf die spezifische räumliche Situation des Ausstellungsorts Bezug. In der Schirn werden die Pokale teilweise auf Sockeln präsentiert, die für vorangegangene Ausstellungen angefertigt wurden und nun zusammen mit den Pokalen einen neuen Kontext ergeben.

Das Streben nach Ruhm und Ehre, symbolisiert durch entsprechende Auszeichnungen, ist seit der Antike bekannt, der Gebrauch von Pokalen für sportliche Erfolge ist jedoch eine viel modernere Erfindung. Der traditionsreichste Siegerpokal ist der „America’s Cup“ der Segler, der – noch als „100 Guinea Cup“ – erstmals 1851 von Queen Victoria verliehen wurde. Seit 1930 gehört der FIFA-Weltpokal zu den prominentesten Sporttrophäen. Damals wie heute spielen Sieg und Auszeichnung eine wichtige Rolle in der Welt des Sports. Heute werden Pokale in Massen produziert und können auch im Internet bestellt werden. Sie sind für jedermann erschwinglich und für Sportwettkämpfe und andere Wettbewerbe flexibel einsetzbar. Der Materialwert dieser Massenware ist eher nebensächlich, was zählt, ist die Symbolkraft der Trophäe und deren Verknüpfung mit Leistung und Sieg.

Ähnlich wie die Welt des Sports hat sich auch der Kunstbetrieb zu einem sehr populären, zugleich aber auch konkurrenzbetonten Feld entwickelt. Auszeichnungen wie der Turner Preis, der Preis der Nationalgalerie für junge Kunst und weltweit mehr als 50 Biennalen sind Ausdruck eines inszenierten Wettkampfs. „Die Ähnlichkeit von Sport und Kunst auf der Ebene ihrer jeweiligen gesellschaftlichen Inszenierung ist offensichtlich“, stellt Mir fest. „Künstler werden genauso von ihren inneren Dämonen angetrieben“, befindet die Künstlerin, „wie von Machtverhältnissen ihren gegenwärtigen und früheren Kollegen gegenüber. Die Biennale hat die Olympiade zum Vorbild – die Preisverleihungen sprechen für sich selbst.“

Mir arbeitet häufig auf Projektbasis und wählt das für die jeweilige Idee am besten geeignete Medium. Von Performances wie *First Women on the Moon* (1999) – einer spektakulären Aktion, bei der die Künstlerin einen holländischen Strand in eine Mondlandschaft transformierte – bis hin zu monumentalen Filzstiftzeichnungen für *Switzerland and other Islands* (2006) nutzt die Künstlerin unterschiedliche Kunstformen, um soziale Prozesse zu thematisieren und die Grenzen der Kunst auszuloten. 2006 sammelte Aleksandra Mir mehr als 1000

SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

Liebesgeschichten, die ihr ebenfalls auf eine Anzeige hin zugesandt wurden. Für jedes Paar ritzte sie ein Herz samt den dazugehörigen Initialen in einen Baum und schuf damit ein öffentliches Kunstwerk, das ähnlich wie „Triumph“ von vielen persönlichen Geschichten handelt und ebenfalls eine verbreitete Kulturleistung repräsentiert.

Seit 1996 hat Aleksandra Mir an zahlreichen internationalen Gruppenausstellungen teilgenommen, unter anderem an der Biennale in Sydney und der Whitney Biennial, im Palais de Tokyo in Paris und im Salomon R. Guggenheim Museum in New York. Einzelausstellungen zeigte sie in diversen internationalen Institutionen wie im Kunsthaus Zürich oder im Institute of Contemporary Arts in London. Mit dem technisch wie logistisch aufwändigen Projekt *Plane Landing*, das aus einem aufblasbaren Passagierflugzeug in Originalgröße besteht und bisher an drei Orten (Compton Verney, 2003 und 2008 auf dem Flughafen Zürich sowie in Paris, unter anderem vor dem Arc de Triomphe) gezeigt wurde, erregte Mir international große Aufmerksamkeit. Aleksandra Mir wird im Juni 2009 an der 53. Biennale in Venedig teilnehmen.

KATALOG: „Aleksandra Mir. Triumph.“ Herausgegeben von Matthias Ulrich und Max Hollein. Mit einem Vorwort von Max Hollein, einem Text von Gabi Langen und einem Interview von Matthias Ulrich mit Aleksandra Mir. Deutsch-englische Ausgabe, 64 Seiten, 210 Abbildungen, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln 2009, ISBN 978-3-86560-576-4, Preis 14,90 € (Schirn)/16,80 € (Buchhandel).

COLLECTOR'S EDITION: Limitierte Sonderedition bestehend aus Katalog und hochwertigem signiertem Kunstdruck in exklusiver Verpackung. Auflage 50 Stück, Preis 39,80 € zzgl. 6 € Versandkosten. Vorbestellung ab 14. Mai 2009 möglich. Information: Tanja Kemmer, tanja.kemmer@schirn.de, Telefon: (+49-69) 29 98 82-156. Der Erwerb erfolgt in der Reihenfolge des Bestelleingangs und solange der Vorrat reicht.

ORT: SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT, Römerberg, D-60311 Frankfurt.
DAUER: 14. Mai – 26. Juli 2009. **ÖFFNUNGSZEITEN:** Di, Fr–So 10–19 Uhr, Mi und Do 10–22 Uhr. **INFORMATION:** www.schirn.de, E-Mail: welcome@schirn.de, Telefon: (+49-69) 29 98 82-0, Fax: (+49-69) 29 98 82-240. **EINTRITT:** 3 €, ermäßigt 2 €, Familienticket 6 €, Kombiticket mit der Ausstellung „The Making of Art“ 9 €, ermäßigt 7 €. Freier Eintritt für Kinder unter 8 Jahren. **ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN:** Di 18 Uhr, Do 20 Uhr, Sa 18 Uhr und So 16 Uhr. **KURATOR:** Matthias Ulrich (Schirn).

**PRESSE: Dorothea Apovnik (Leitung Presse und PR),
Tanja Wentzlaff-Eggebert (Pressesprecherin), Gesa Pölert.
SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT, Römerberg,
D-60311 Frankfurt, Telefon: (+49-69) 29 98 82-118,
Fax: (+49-69) 29 98 82-240, E-Mail: presse@schirn.de,
www.schirn.de (Texte und Bilder zum Download unter PRESSE).**